Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1852

7 (15.1.1852)

Visual Library

Der Landbote.

Verkündigungsblatt
der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 7. Donnerstag, den 15. Januar 1852.

Die Haltung des Landboten betr.

[25] No. 497. Beschluß.

Sämmtliche Stiftungsvorstände und Kirchengemeinderäthe des Amtsbezirks werden in Kenntniß gesetzt, daß die großh. Kreis-Regierung uns auf unsern Antrag durch Erlaß vom 30. Dezbr. 1851, No. 27,390, die Ermächtigung gegeben hat, die Genehmigung zur Anschaffung des „Landboten" auf Kosten der betr. Fonds zu ertheilen. Da nun alle an sämmtliche Stiftungsvorstände und Kirchengemeinderäthe ergehenden amtlichen Verfügungen durch den Landboten bekannt gemacht werden, so empfehlen wir, wegen Anschaffung dieses Blattes baldigst die nöthigen Schritte zu thun.

Sinsheim, den 3. Januar 1852.

Großherzoglich badisches Bezirksamt.
Dr. Wilhelmi. Rinkler.

---

[37] Der Soldat vom 3. Infanterie-Bataillon, Isaak Oestreicher von Ehrstädt, dessen Signalement unten folgt, hat sich ohne Erlaubniß von seinem Urlaubsort entfernt und ist dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt. Er wird deßhalb aufgefordert, sich binnen 6 Wochen bei seinem groß. Kommando, oder dahier zu stellen, widrigens er, vorbehaltlich der persönlichen Bestrafung, in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfällt und des Staats- und Ortsbürgerrechts verlustig erklärt werden soll. Zugleich bitten wir um Fahndung des Isaak Oestreicher.

Signalement.

Größe 5' 8" 2"', Körperbau stark, Gesichts-Farbe gesund, Haare schwarz, Augen braun, Nase stark.

Sinsheim, den 9. Januar 1852.
Großherzogliches Bezirksamt.
Dr. Wilhelmi.
Rinkler.

---

[34] Zuzenhausen.

Zwangsliegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung in Sachen des Commissionär Franz Schäfer in Heidelberg gegen Peter Schifferdecker von Zuzenhausen werden dem Beklagten

Dienstag den 10. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhause zu Zuzenhausen
ein zweistöckiges Wohnhaus,
17 Viertel 72 Ruth. Ackerfeld,
1 „ 62 Rth. Wiesen und
18 Rth. Garten
zerstreut liegend,
öffentlich zu Eigenthum versteigert.

Der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Sinsheim, den 10. Januar 1852.
Großh. Amtsrevisorat.
Steinmetz.
J. Stuhl,
Notar.

Fruchtversteigerung.

[39] Sinsheim.

Montag den 19. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
werden in diesseitigem Geschäftszimmer
30 Malter Korn,
200 „ Spelz und
400 „ Haber, worunter etwa 300 Malter vom Jahr 1850
in schicklichen Abtheilungen gegen baare Zahlung vor der Abfassung versteigert.

Sinsheim, den 10. Januar 1852.
Großhzgl. Stiftschaffnei.
Banz.

Bauakkord.

[33] Nach hohem Beschlusse vom 19. Dezember 1851, Nro. 20,456, soll das s. g. Amthaus zu Bockschaft umfassender Reparatur unterworfen werden.

Plan, Ueberschlag und Bedingungen liegen bei der Schaffnei daselbst zur Einsicht offen, welche jede Auskunft bereitwillig ertheilen wird.

Der Voranschlag enthält für:

Grabenarbeiten	30.	—
Maurer „	494.	5
Steinhauer „	105.	20
Zimmer „	146.	36
Schreiner „	121.	47
Schlosser „	113.	30
Glaser „	121.	—
Tüncher „	53.	30
Herstellung zweier Speicherkammern	50.	—
Zusammen fl.	1235.	58 kr.

Die Begebung im öffentlichen Abstreich findet am Montag den 2. Februar 1852, Vormittags 10 Uhr, im Amthause zu Bockschaft statt, und hat der als Meister im Baufache sich auszuweisende Uebernehmer einen tüchtigen Bürgen zu stellen, oder entsprechende Rentcaution zu leisten.

Pforzheim, am 3. Januar 1852.
Großh. adelige Stiftsverwaltung.
Kaltenbach.

Bekanntmachung.

[32] Kommenden Samstag den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden wir im Rößle in Eichtersheim eine landwirthschaftliche Besprechung abhalten, welcher anzuwohnen Herr Gartendirektor Metzger uns bereits zugesagt hat.

Wir hoffen auf einen recht zahlreichen Besuch rechnen zu dürfen.

Sinsheim, den 10. Januar 1852.
Landwirthschaftliche Bezirksstelle.
Laurop.

---

[38] Eine fast noch ganz neue, vollständige, sehr schöne Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen. Auf portofreie Anfrage ertheilt die Expedition dieses Blattes nähere Auskunft.

Kapital auszuleihen.

[40] Kirchardt. Es sind 300 fl. Pflegschaftsgelder auf gerichtliche Obligation zum Ausleihen bereit.

Gebhard, Brgmstr.,
als Pfleger.

[29] **Die Haupt- und Nachmusterung der Hunde betr.**

Nro. 609. Sämmtliche Bürgermeisterämter werden beauftragt, die Hundsnachmusterung binnen 10 Tagen unfehlbar vorzunehmen, wobei bemerkt wird, daß alle über sechs Wochen alte Hunde und Hündinen, welche der Besitzer erst in der Zwischenzeit, d. i. seit der letzten Hauptmusterung angeschafft hat, oder die seither nachgewachsen sind, vorgeführt werden müssen.

Für einen neu angeschafften Hund oder Hündin ist die ganze Taxe von der letzten Hauptmusterung an, bis zur nächsten des laufenden Jahres, sogleich zu bezahlen mit 4 fl. resp. 2 fl. und wenn solche zur Sicherheit oder zum Gewerbe unentbehrlich sind, mit 1 fl. 30 kr. resp. 1 fl. Für einen neu angeschafften Hund oder Hündin wird die Taxe nicht nacherhoben, wenn der Besitzer sogleich nachweisen kann, daß sie bei der letzten Hauptmusterung bezahlt worden ist.

Der Besitzer eines Hundes oder Hündin, welcher dieselbe bei der Nachmusterung nicht angibt, verfällt in eine Strafe des doppelten Betrags von der daneben nachzuerhebenden Taxe nach Art. 5 des Gesetzes vom Jahr 1842, Rgblt. de 1842. Nr. 28.

Der Untererheber ist von dem Tage, an welchem die Nachmusterung vorgenommen wird, ein oder zwei Tage vorher zu benachrichtigen, der Vollzug aber nach Umfluß von 14 Tagen anher anzuzeigen.

Neckarbischofsheim, den 8. Januar 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Benitz.

---

[35] **Die Bestimmung der Tage zu den Dienstreisen des Thierarztes Zimmermann in Neckarbischofsheim betr.**

In Gemäßheit der diesseitigen Verfügung vom 3. Januar l. J., Nro. 371, werden zu den Dienstreisen des Bezirksthierarztes Zimmermann dahier in die herwärtigen Gemeinden folgende Tage für das Jahr 1852 bestimmt:

Im Iten Bezirk, welcher die Gemeinden Helmstadt mit Weilerhof und Ingelheimerhof, Reichartshausen mit der Mühle, Epfenbach mit der Mühle, Waibstadt mit beiden Mühlen umfaßt:

Am Montag den 19. Januar, Freitag den 6. Februar, Montag den 1. März, Donnerstag den 1. April,
" Montag den 3. Mai, Donnerstag den 3. Juni, Montag den 5. Juli, Montag den 2. August,
" Mittwoch den 1. September, Freitag den 1. Oktober, Mittwoch den 3. November, Mittwoch den 1. Dezember.

Im IIten Bezirk, welcher die Gemeinden Flinsbach mit der Mühle, Bargen mit der Mühle, Wollenberg, Hüffenhardt mit Wüsthausen, Siegelsbach mit den Mühlen umfaßt:

Am Donnerstag den 22. Januar, Montag den 9. Februar, Donnerstag den 4. März, Mittwoch den 14. April,
" Donnerstag den 6. Mai, Dienstag den 8. Juni, Donnerstag den 8. Juli, Donnerstag den 5. August,
" Freitag den September, Montag den 4. Oktober, Freitag den 5. November, Freitag den 3. Dezember.

Im IIIten Bezirk, welcher die Gemeinden Hasselbach mit Ober- und Unterbiegelhof, Untergimpern, Obergimpern mit Wagenbach und der Mühle und dem Eulenbergerhof, Babstadt mit Martinshof, Rappenau und Treschklingen umfaßt:

Am Mittwoch den 28. Januar, Mittwoch den 11. Februar, Mittwoch den 10. März, Mittwoch den 21. April,
" Mittwoch den 12. Mai, Mittwoch den 16. Juni, Mittwoch den 14. Juli, Mittwoch den 11. August,
" Donnerstag den 9. September, Mittwoch den 6. Oktober, Mittwoch den 10. November und Montag den 6. Dezbr.

Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, dieses durch die Schelle und durch Anschlag an die Gerichtstafel bekannt machen zu lassen. Neckarbischofsheim, den 3. Januar 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Benitz.

Aufforderung.

[30] Nro. 566. Bei der heute dahier vorgenommenen Assentirung sind folgende Conscriptionspflichtigen der Altersklasse 1831 ungehorsam ausgeblieben.

1) Loos-Nr. 4. Leopold Marx von Siegelsbach.
2) " 6. Friedrich Wittich von da.
3) " 15. Paul Blum von Obergimpern.
4) " 31. Jakob Bernhard Eschelbach von Hüffenhardt.
5) " 40. Liebmann Samuel von Siegelsbach.
6) " 60. Samuel Strauß, Jakob Sohn, v. Obergimpern.

Dieselben werden aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls sie als Refraktaire erklärt, nach § 54 des Gesetzes vom 5. Oktober 1820 behandelt und des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würden.

Neckarbischofsheim, den 7. Januar 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Benitz.

Bekanntmachung.

[36] No. 717. Der Wahl des seitherigen Bürgermeisters Wilhelm Knörzer von Treschklingen zum Bürgermeister dieser Gemeinde wurde die Staatsbestätigung ertheilt und der Neugewählte heute auf die Dauer von 9 Jahren feierlich verpflichtet, was wir zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Neckarbischofsheim, den 10. Januar 1852.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.
Benitz.

Landtagsverhandlungen.

8te Sitzung der II. Kammer, in welcher folgende Petitionen übergeben werden:

1) Petition der Martha Geibel von Eichelberg um Uebernahme von Verpflegungskosten ad 177 fl. für deren Bruder ꝛc.
2) Des Bürgers Thomas Söhner zu Billigheim um Staatszuschuß zur Auswanderung.
3) Bitte der Gemeinden Ober- und Rheinhausen um Herstellung des Rheindammes.
4) Bitte des Gemeinderaths von Buchheim um Beibehaltung des bisherigen Gemeindeumlagen-Gesetzes.
5) Des Gemeinderaths von Engen, Straße nach Konstanz betreffend.

Folgende Budgetberichte werden vorgelegt:

a. Vom Abg. Junghanns über die Rechnungsnachweisungen des großh. Staatsministeriums und des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.
b. Des Abg. Speyerer über die des Ministeriums des Innern, Titel I.—XIII.

Der Abg. Burger übergibt den Bericht über das Fahneneid-Gesetz.

Der Abg. Oster kündigt folgende Motion an: Se. kön. Hoheit den Großherzog in einer unterthänigsten Adresse zu bitten, die Verfassung eines definitiven Gesetzes über Vergütung

und Ausgleichung von Kriegsschäden in Erwägung ziehen und den versammelten Ständen noch auf diesem Landtage zur Berathung vorlegen zu lassen.

Staatsrath v. Marschall übergibt die Wahlakten über die Wahl eines Abgeordneten der Stadt Lahr, und der Wahlbezirke Bonndorf und Hornberg. Sämmtliche Wahlen werden von der Kammer als unbeanstandet genehmigt.

— Tagesordnung der 9. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer auf Mittwoch, den 14. Januar, Vormittags 11 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen; 2) Berichte der Budgetkommission über die Rechnungsnachweisungen a) der Badanstalten (vom Abg. Blankenhorn), b) eines weitern Theils großh. Finanzministeriums (vom Abg. Muth); 3) Diskussion der Berichte der Budgetkommission über die Rechnungsnachweisungen a) großh. Staatsministeriums, b) großh. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, c) großh. Ministeriums des Innern Tit. I.—XIII. für 1848 und 1849; 4) Verstärkung der Kommission über den Gesetzentwurf, die Feuerversicherungs-Anstalt für Gebäude betr.

Zur Geschichte des Tages.

In Bremen hat am 6. d. das Schwurgericht seine erste Sitzung abgehalten.

Wien. Vor einigen Tagen ist eine Note Lord Granville's hier angelangt. Der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten gibt die freundschaftlichsten Versicherungen und verspricht, insofern die Gesetze und die Sitten Englands es gestatten, den gerechten Beschwerden der Großmächte Abhilfe.

Paris. Bereits sind alle Freiheitsbäume umgehauen und die republikanischen Inschriften auf den öffentlichen Gebäuden ausgelöscht.

Ein Soldat, der bei den Ereignissen des 2. Dezembers desertirte, ist zu 5 Jahren Eisen von dem Pariser Kriegsgericht verurtheilt worden.

Die Zahl der in der letzten Zeit in den Departementen verhafteten Personen ist sehr beträchtlich. In der Stadt Beziers nebst Bezirk sind allein 500 Personen verhaftet worden. Dabei scheinen die Verhaftungen noch keineswegs beendgit zu sein. In Montpellier wurden am 6. des Morgens früh über 50 Personen, meistens in ihren Betten, von Polizeiagenten festgenommen und nach den Gefängnissen der Stadt gebracht. Fortwährend werden auch noch Maires abgesetzt und Gemeinderäthe, so wie Nationalgarden aufgelöst.

Die ewige Verbannung ist verhängt über 66 Mitglieder der äußersten Linken, worunter auch Viktor Hugo und der Oberst Charras. Die zeitweise Verbannung trifft 18 vormalige Abgeordnete, worunter auch, was einiges Aufsehen erregt, Emil v. Girardin. Von diesen 18 gehören 10 der Linken und äußersten Linken an. Die übrigen 8 sind die bedeutendsten Führer der orleanistisch-parlamentarischen Partei.

Auf höhere Verfügung findet in allen Kirchen der Republik ein Tedeum statt, um Gott, dessen Hand sich sichtbarlich über Frankreich ausgestreckt, Dank zu sagen.

In der Provinz hat die Polizei mehrere geheime Pressen entdeckt und mit Beschlag belegt.

Ein großer Theil der in den Departements verhafteten Ackerbauern soll nach Cayenne oder Algerien deportirt werden; sie werden eine eigene Kategorie bilden.

Sämmtliche politische Gefangene, die sich noch in Ham befunden hatten, sind nunmehr auf freien Fuß gesetzt.

Der General v. Bourjolly, der in Bordeaux kommandirt, hat in einem Tagesbefehl bekannt machen lassen, daß er zwei Soldaten, die sich von Zivilisten, ohne von ihren Waffen Gebrauch zu machen, hatten beschimpfen lassen, zu 10 Tagen Arrrst verurtheilt hat.

Paris nimmt wieder völlig sein Aussehen, wie es vor 1848 war, an. Die hohe Aristokratie gibt Feste, brillante Wagen mit den alten Wappen rasseln durch die Straßen, und in Eleganz und Manier treten die höheren Stände in einer Weise auf, die seit 4 Jahren ganz verwischt war. Dabei gehen Handel und Gewerbe aufs überraschendste, die Fabrikation hat vollauf zu thun, und die arbeitenden Klassen fangen an einzusehen, daß dieses für sie jedenfalls nützlicher ist, als der bisherige permanente Revolutionszustand.

Man ist erstaunt über die Menge von Kapitalien, die plötzlich wieder in den Handel kommen. Die Sozialisten mußten doch Recht haben, als sie behaupteten, die Leute hätten ihr Geld versteckt. Dem ernstlichen Mißtrauen ist jetzt ein unbegrenztes Vertrauen gefolgt.

Im Laufe des nächsten Monats wird eine weitere Abtheilung der Paris-Straßburger Eisenbahn dem Verkehre übergeben.

Am 7. Januar verschied im Ursuliner-Kloster zu Mons eine Nonne, welche vom Revolutionstribunal zu Valenciennes zum Tode verurtheilt, schon die letzten Stufen des Blutgerüstes erstiegen, als ihr die Freiheit angekündigt wurde.

Wie man hört, dürfte in Betreff der Forderung der französischen Regierung an Belgien für die Kriegskostenentschädigung vom Jahre 1830 eine Vermittlung nicht unwahrscheinlich sein. Ueberhaupt sind die gehegten Besorgnisse, als ob an diese Forderung sich noch ernste Weiterungen knüpfen könnten, die für die Erhaltung der europäischen Ruhe gefährlich wären, bei Personen, die in dieser Beziehung unterrichtet sein können, wieder in den Hintergrund getreten.

Wie aus Konstantinopel geschrieben wird, hat die östreichische Regierung in Konstantinopel drei Kriegsdampfschiffe angekauft, welche von der türkischen Regierung, die ihre Flotte reducirt, zur Veräußerung bestimmt worden sind.

Wohl dem, der Freude an seinen Kindern erlebt.

Erzählung von Gustav Nieritz.

(Fortsetzung.)

Nachdem Mutter und Tochter mit Hast das Tuch hinweggezogen hatten, zeigte sich in dem Korbe ein Kindlein, welches die beiden Frauen mit einem blauen Augenpaare und mit weinendem Munde begrüßte.

„Das hat noch gefehlt!“ rief Frau Niedner aus und schlug entsetzt die Hände zusammen. Auf ein Glück folgt auch sogleich wieder ein Unglück. Schnell Lorchen! laufe in den goldenen Engel. Frage nach der Dame in Nr. 23, und ist's ein Lüge gewesen, so meldest du es sogleich auf der Polizei, damit uns das Kind auf der Stelle wieder abgenommen wird.“

„Sie haben Recht, Mutter!“ versetzte Eleonore. „Mich dauert zwar das unschuldige Kind; aber behalten können wir es nicht — schon um des Geredes der Leute willen.“

Während dem war Frau Niedner beschäftigt, das Bettchen aufzubinden. „Da liegt ein Zettel“ — sprach sie — „ließ einmal, Eleonore!“

„Die Kleine ist noch nicht getauft!“ las Eleonore.

„Das kommt immer schöner!“ klagte die Mutter. „Und seh nur: nicht einmal ein ordentliches Jüpchen hat das Kind auf dem Leibe. In ein altes, seidenes Tuch ist es blos eingeschlagen. Eine Rabenmutter das!“

Eleonore nahm ihrer Mutter das abgewickelte Tuch aus der Hand, hielt dasselbe näher zur Lampe und erblaßte. „Ziehen Sie die Kleine ordentlich an“ — bat sie mit bebender Stimme ihre Mutter — Sie haben ja noch unser Kinderzeug aufgehoben. Ich springe indeß in den goldenen Engel.“

Wie zu vermuthen, war die Angabe erdichtet und keine fremde Dame aufzufinden gewesen. Demohnerachtet widersetzte sich Eleonore der sofortigen Ablieferung des Kindes an die Polizei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Das arme kleine Wesen!" sprach sie mitleidsvoll — „Was kann es für die Sünde seiner Mutter? Behalten wir es wenigstens so lange, bis es der Polizei gelungen ist, seine Mutter aufzufinden. Wenn die Kleine in's Findelhaus kommt, so ist sie so gut wie verloren."

Der Findling ward nun gehörig eingekleidet, mit Milch getränkt, dann in den Schlaf gesungen und selbst in eine schnell herbeigeschaffte Wiege gebettet. Als auch die Nachforschungen der Polizei erfolglos blieben, da war es wieder Eleonore, welche des Kindes Fürbitterin wurde.

„Aber ich verkenne dich ganz" — sprach ihre Mutter. „Erst warst du doch selbst gegen des Kindes Aufnahme und zwar besonders des Geredes der Leute wegen, unter dem du am meisten leiden mußt."

Eleonore erröthete. „Wenn auch!" erwiderte sie nach einer kleinen Pause. „Mögen sie reden, wenn es nur nicht wahr ist. Wir thun ein gutes Werk an dem Kinde und ein solches bringt endlich doch Segen."

Die Kleine blieb, ward Emilie getauft und gar bald die höchste Freude der Mutter Niedner wie ihrer Tochter Eleonore.

Der Versucher.

In die schwellenden Polsterkissen eines schönen Soha's gedrückt, saß ein junger, wohlgebildeter Mann und las in einem Romane von Alexander Dumas. Vor ihm auf einem Mahagonitische stand eine Flasche Wein, ein halbgefülltes Glas, ein Teller mit Kuchen, ein Cigarrenabstreicher, ein Feuerzeug und eine Wasserflasche. Eine ältliche Frau trat in das schön tapezirte und mit Gemälden geschmückte Zimmer und meldete:

„Herr Martin! ein junges Mädchen wünscht Sie zu sprechen. Sie ist die Tochter des verstorbenen Aufwärters Niedner, welcher von Ihrem seligen Herrn Onkel 200 Thaler geborgt und nicht wieder bezahlt hatte."

„Was will sie?" versetzte Martin. „Bezahlen auf keinen Fall. Auch habe ich längst schon die ganze Schuld als verloren aufgegeben. Liederliches Volk das! Thun groß und lassen auf andrer Leute Unkosten ihre Tochter zur Sängerin ausbilden, die besser gethan hätte, wenn sie hinter dem Waschfasse stehen geblieben wäre. — Lassen Sie sie kommen. Sie kann die bittere Wahrheit zu hören bekommen, die ihr schwerlich gefallen dürfte."

„Was beliebt?" fragte Martin kurz und ohne vom Buche aufzublicken, als ihm ein schüchtern ausgesprochener Gruß den Eintritt der Jungfrau angezeigt hatte.

„Ich wollte" — antwortete eine klare Silberstimme — „Ihnen eine kleine Abschlagzahlung auf die 200 Thaler leisten, welche mein Vater von Ihrem seligen Hrn. Onkel erborgt hatte."

„So? hm!" entgegnete Martin überrascht. „Es ist gut. Zählen Sie auf!"

Bei dem Klange der Silberstücken erhob Martin den Blick vom Buche weg und nach der Schuldnerin, welche mit zugewendetem Rücken an einem Tischchen in der Nähe der Zimmerthüre stand. Der Stoff ihrer Kleidung zeugte von Dürftigkeit deren Schnitt dagegen von gutem Geschmack. Neben ihr lagen ein Paar grauwollene Handschuhe, welche die rothen, von schwerer Arbeit gehärteten Finger des Mädchens gegen die winterliche Kälte geschützt hatten.

Das Geldzählen hatte bald aufgehört.

„Dürfte ich Sie bitten, zu quittiren?" sprach Eleonore, indem sie ein Quittungsbüchlein dem jungen Manne zur Unterschrift vorlegte.

Martin erhob sich vom Sopha und bemerkte nun, daß seine Schuldnerin ein wohlgewachsenes und wohlgebildetes Kind war mit rothen, vollen Wangen, wunderbar blauen Augen, kastanienbraunem Haare und einem kleinen frischen Munde, welcher beim Sprechen zwei Reihen weißer Perlenzähne sehen ließ. Die Quittung, welche er unterschreiben sollte, war von einer festen, zierlichen Frauenhand geschrieben und frei von Fehlern, was dem jungen Kaufmanne recht wohl gefiel.

Diesen reuete nunmehr seine bewiesene Schroffheit und in seiner Verlegenheit darüber beging er eine neue Grobheit, indem er, die Feder ergreifend, sagte: „Wegen dieser Kleinigkeit hätten Sie sich nicht zu bemühen gebraucht."

Eleonore erglühte vor Scham. Ihr feuchtes Auge überblickte schnell des Zimmers Pracht und mit bewegter Stimme versetzte sie: „Sechs Thaler gegen 200 sind freilich nur eine Kleinigkeit. Aber wir hoffen, alle Monate eben so viel abzahlen zu können."

„Lassen Sie doch mehrere Monate zusammenkommen" — versetzte Martin gutmeinend.

„Nein! o nein!" rief Eleonore lebhaft. „Es wird uns so leichter."

„Wie Sie wollen!" meinte Martin, den der Anblick einer blitzenden Zähre in des Mädchens Auge innig rührte. Dieses knixte jetzt und ging.

Martin ließ das Geld unberührt liegen. Er näherte sich dem Sopha und langte nach dem Buche, das er jedoch schnell wieder hinwarf, um sich eine Strafpredigt zu halten.

„Eduard" — sprach er — „wie ein Grobian und Klotz hast du dich gegen das Mädchen benommen. Konntest du ihm nicht ein Glas Wein, ein Stückchen Kuchen oder wenigstens einen Stuhl anbieten? Was wärest du ohne deines seligen Onkels reiche Erbschaft? Ein mittelloser Handlungsdiener! Und jetzt spielst du den übermüthigen Reichen, welcher ein braves Mädchen nur deßhalb geringschätzig behandelt, weil es ärmer ist als er? Schäme dich Eduard!"

Eduard schritt zum Fenster, welches auf die Straße ging. Hinter blühenden Hyacinthen stehend, sah er Eleonore unten vor seinem Hause stehen und dessen goldprangende Firma lesen: „Papier- und Tapetenhandlung von Eduard Martin."

Als Eleonorens Blick von der Firma auf dessen darüber stehenden Inhaber fiel, wendete sie sich schnell um und trippelte davon.

„Guter Gott!" sprach sie im Gehen — „es schien dem Herrn Martin nicht einmal recht, wegen 6 Thaler seinen Namen hinschreiben zu müssen. Wie viele Wäsche muß ich dagegen waschen, trocknen und plätten, um 6 Thaler zu verdienen."

(Fortsetzung folgt.)

Der Unterzeichnete bekennt unter herzinnigstem Dank gegen die edlen Geber, aus den Händen des Kaufmann Köllreutter in Sinsheim folgende milde Gaben, und zwar:

Von N. N. in S. 30 kr., von L. W. 24 kr., von einem Ungenannten 12 kr., von Fräulein W. W. 30 kr., von W. C. K. 1 fl. heute richtig empfangen zu haben.

Steinsfurth, den 3. Januar 1852.

Gottlieb Leippi.

Für die Echtheit der Unterschrift

Goos, Bürgermeister.

Fruchtpreise.

Heidelberg, 13. Januar. Korn 11 fl. 25 kr., Spelz 5 fl. 20 kr., Gerste 9 fl., Haber 4 fl. 7 kr., Welschkorn 13 fl., Linsen 16 fl., Erbsen 18 fl., Bohnen 15 fl., Hirsen 20 fl. 30 kr., Heu, per Zentner 1 fl. 24 kr., Kornstroh, per 100 Geb. 19 fl., Spelzstroh, per 100 Geb. 11 fl. Verkauft 991 Malter. Eingestellt 115 Malter. Erlös 6409 fl. 30 kr.

Mainz, 9. Januar. Waizen 12 fl., Korn 10 fl. 40 kr., pr. März Waizen 12½ à ½, pr. März Korn 11 fl. 10 kr.

Redigirt, Druck und Verlag von D. Pfisterer in Heidelberg.